

»» KfW-Mittelstandspanel 2014



Mittelstand spürt Wachstumsschwäche in Europa und rüstet sich für schwierigere Zeiten

Jährliche Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland

Impressum

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion
KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
research@kfw.de

Dr. Michael Schwartz
Telefon 069 7431-8695

Copyright Titelbild
Stock.adobe.com / Jan Felber

ISSN 1867-1470

Frankfurt am Main, Oktober 2014

KfW-Mittelstandspanel 2014

Mittelstand spürt Wachstumsschwäche in Europa und rüstet sich für schwierigere Zeiten

Autor: Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, research@kfw.de

Der Mittelstand bestätigt im Jahr 2013 seine Schlüsselrolle für die deutsche Volkswirtschaft, konnte sich aber dem Nullwachstum in Deutschland und Europa nicht entziehen: Ein Wachstumsvorsprung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gegenüber dem BIP blieb aus. Eine tragfähige Erholung der leicht angespannten Vorjahresituation ist damit außer Sicht. Der Mittelstand bleibt in Wartestellung.

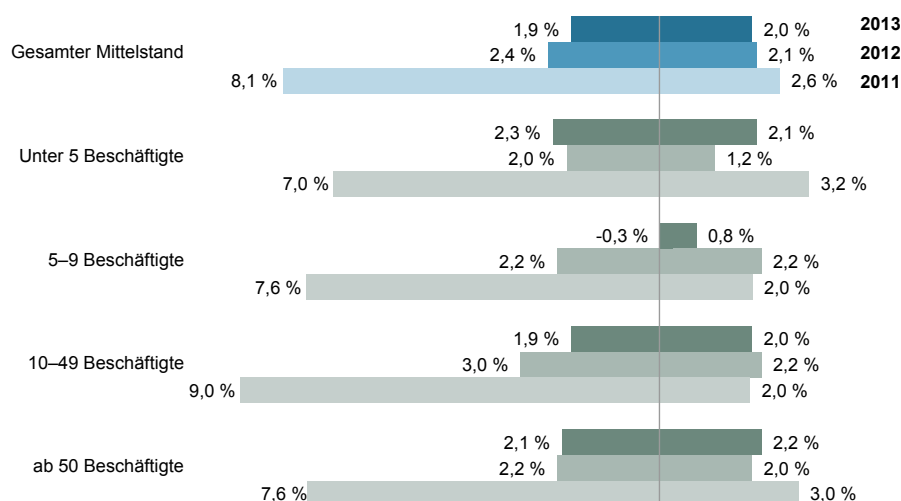
Umsätze und *Beschäftigung* nehmen zwar zu. Die Wachstumsraten sinken jedoch zum zweiten Mal in Folge und bleiben unter dem BIP-Wachstum. Kein Segment findet zu seiner früheren Wachstumsstärke zurück. Die *Auslandsaktivitäten* erfahren einen sichtbaren Dämpfer – vor allem Europa verliert an Zugkraft: die Zahl der Auslandsaktiven und der Auslandsumsatz sinken, besonders im Verarbeitenden Gewerbe.

Die *Profitabilität* zeigt sich insgesamt dennoch robust und steigt sogar. Die Gewinne verbleiben zumeist als Geldvermögen in den Unternehmen. Reserven werden weiter ausgebaut. Die *Eigenkapitalausstattung* steigt wiederholt.

Die *Kreditnachfrage* zieht sichtbar an. Zunehmend sind größere Volumen von den Unternehmen gefragt. Die Kreditangebotslücke liegt nahe Null. Die *Investitionen* profitieren dennoch nicht – das Volumen gibt leicht nach und verharrt in etwa auf dem Vorjahresniveau. Es wird weniger in Erweiterungen investiert.

Ausblick: Die Geschäftserwartungen werden aktuell nochmals leicht nach unten korrigiert. Höheres Wachstum

Grafik 1: Jährliches Umsatz- (links) und Beschäftigungswachstum (rechts) 2011 bis 2013 nach Größenklassen im Mittelstand



Anmerkungen: Mit Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete Werte. Hochrechnungen inklusive der sonstigen Branchen. Fehlende Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012–2014.

ist wenig wahrscheinlich: Eine Belebung der Investitionen ist 2014 nicht abzusehen. Sorgen um sinkende Absatzpreise und Nachfrageentwicklung beschäftigen den Mittelstand. Die Folgen des Konfliktes in der Ukraine sind dagegen derzeit überschaubar.

Dynamik der Umsätze bleibt 2013 weiter schwach

Die Wachstumsraten der Umsätze mittelständischer Unternehmen knüpfen im Jahr 2013 über fast alle Größenklassen und Branchen an die schwächeren Vorjahreswerte an und geben noch einmal nach: Die Wachstumsrate der Umsätze beträgt im Mittel 1,9 %. Im Vergleich zum Vorjahr schrumpft sie um ein Fünftel.

Die Umsatzentwicklung fällt damit hinter das nominale BIP-Wachstum zurück (2013: 2,2 %). Das war in den vergangenen zehn Jahren erst einmal der Fall – im

Krisenjahr 2009. Keinem der Segmente gelingt es zur Wachstumsstärke von 2011 zurückzufinden (Grafik 1–2). Kleinere KMU mit 5–9 Beschäftigten müssen im Durchschnitt sogar einen leichten Rückgang ihrer Umsätze hinnehmen.

Positiv hervorzuheben ist angesichts der Stagnation in Deutschland die Konstanz der mittelständischen Wachstumsraten, wenn auch auf geringem Niveau (siehe die ausführliche Dokumentation im *Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2014*¹). In Anbetracht des steigenden Wettbewerbsdrucks aus dem Ausland², der konjunkturellen Schwäche auf vielen zentralen Absatzmärkten und der noch immer hohen Unsicherheit ist das insgesamt ein gutes Ergebnis.

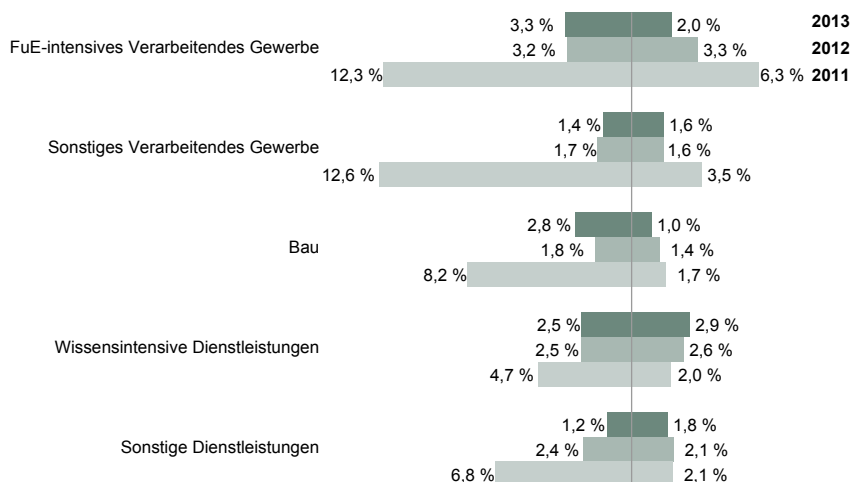
Umsatzrückgang vor allem im Ausland – Mittelstand weniger international aktiv

Deutschlands Mittelstand fühlt sich für den globalen Wettbewerb gerüstet, wie der KfW-Wettbewerbsindikator belegt.³ Die Auslandsaktivitäten der mittelständischen Unternehmen haben dennoch im Jahr 2013 einen spürbaren Dämpfer erfahren.

Nach zwei Zuwächsen in Folge gibt die Anzahl auslandsaktiver KMU (Grafik 3) deutlich um drei Prozentpunkte nach: 19,9 % der Unternehmen waren auf ausländischen Märkten aktiv (2012: 22,8 %). Insgesamt haben 720.000 Mittelständler Auslandsumsätze erzielt. Parallel nehmen die Auslandsumsätze wiederholt ab, und das spürbar mit einem Minus von knapp 7 %. 2012 konnten noch 584 Mrd. EUR Außenhandelsvolumen realisiert werden – 2013 wurden nur noch 545 Mrd. EUR im Ausland erzielt (2011: 597 Mrd. EUR). Die auslandsaktiven Mittelständler erzielen 28,3 % ihrer Gesamtumsätze im Ausland (2012: 29,2 %). Niedriger lag dieser Anteil zuletzt 2008.

Zum Vergleich: Die Gesamtexporte Deutschlands sind im Jahr 2013 nur um 0,2 % gesunken. Der Mittelstand hat demnach besonders stark an Boden verloren. Insbesondere das traditionell stark internationalisierte FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe⁴ (beispielsweise Maschinenbau) ist betroffen. In den vergangenen zwei Jahren hat der Anteil auslandsaktiver Unternehmen in diesem Segment um 5 % nachgegeben. Nach einem Minus im Außenhandelsvolumen

Grafik 2: Jährliches Umsatz- (links) und Beschäftigungswachstum (rechts) 2011 bis 2013 nach Branchen



Anmerkungen: Mit Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete Werte. Hochrechnungen inklusive der sonstigen Branchen. Fehlende Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012–2014.

von 18 % im Jahr 2012, steht für das Jahr 2013 ein weiterer Rückgang von 14 % zu Buche.

Speziell diese KMU sind für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands aber von herausragender Bedeutung.⁵

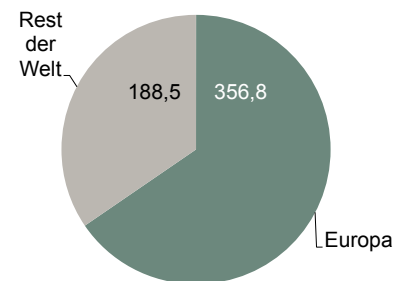
Vor allem Europa schwächelt ...

Im Vorjahr sanken die gesamten Auslandsumsätze noch moderat um 2 %. Ein stärkerer Rückgang zeigt sich nun für das Jahr 2013: Die ohnehin im internationalen Vergleich eher schwächer ausgeprägte Auslandsneigung deutscher KMU⁶ zollt im Jahr 2013 der konjunkturellen Schwäche des Euroraums merklich Tribut:

- Die Umsätze im europäischen Ausland schrumpften um 27 Mrd. EUR auf 357 Mrd. EUR (Grafik 4).

Grafik 4: Auslandsumsatz 2013

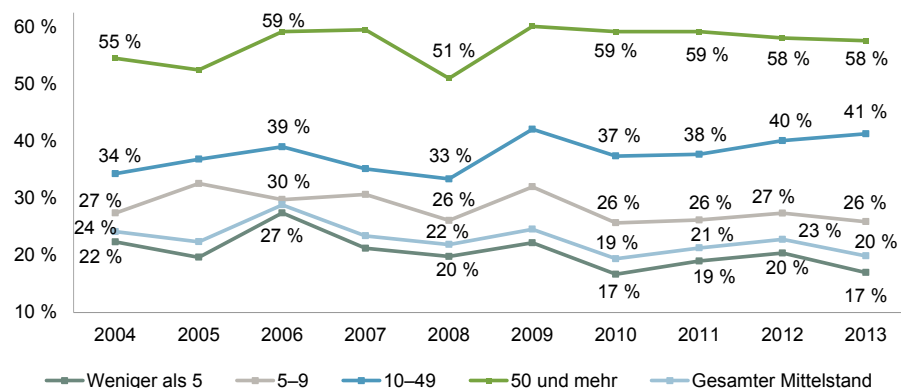
Angaben in Mrd. EUR



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014.

Grafik 3: Anteil auslandsaktiver Unternehmen

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

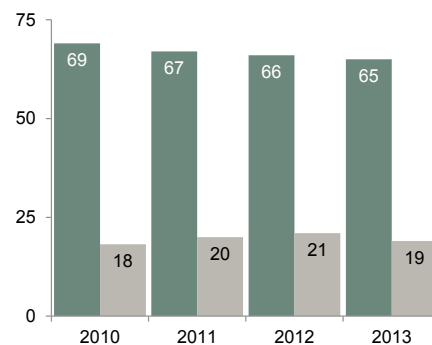


Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

Grafik 5: Mittelstand in Europa

Angaben in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011–2014.

- Im Jahresvergleich sind 2 % weniger KMU in Europa aktiv (Grafik 5).

- Der Anteil Europas am Auslandsumsatz der KMU sinkt zum dritten Mal in Folge auf 65 % (Grafik 5).

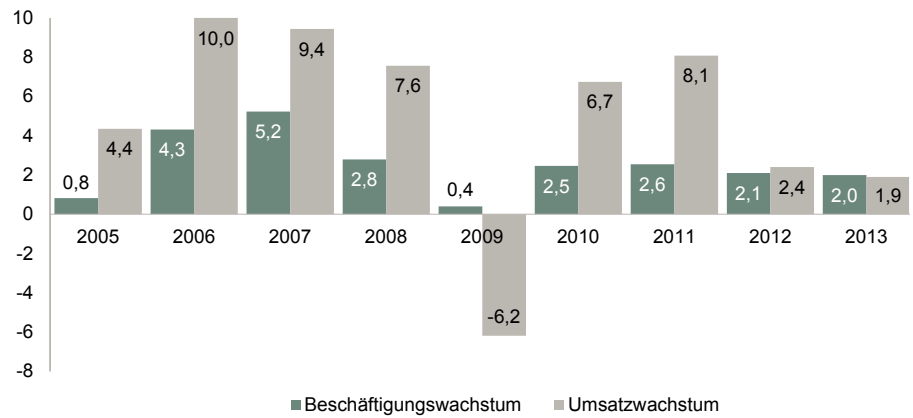
Beschäftigungszuwachs in Deutschland wiederholt allein vom Mittelstand getragen

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist stabil. Die Zahl der Erwerbstätigen hat 2013 mit 41,8 Mio. Personen einen Höchststand erreicht.⁷ Davon waren 28,6 Mio. Personen in mittelständischen Unternehmen beschäftigt (+1,9 % gegenüber 2012). Die Erwerbstätigkeit hat im Mittelstand damit stärker zugelegt als in der Gesamtwirtschaft (+0,6 %). Der Anteil an allen Erwerbstätigen nimmt entsprechend leicht auf 68,3 % zu. Während in Großunternehmen und im öffentlichen Sektor rund 1,7 % Arbeitskräfte weniger beschäftigt waren (-226.000 Personen), waren in mittelständischen Unternehmen rund 522.000 Arbeitskräfte mehr beschäftigt als im Jahr 2012. Nach einer leichten Schwächephase im Vorjahr, haben die KMU folglich den gesamtwirtschaftlichen Zuwachs im Jahr 2013 von 296.000 Arbeitskräften vollständig getragen.

Auch weiterhin sind die KMU ein Garant für den Erfolg des dualen Ausbildungssystems in Deutschland. Im Jahr 2013 begannen 87 % aller Auszubildenden ihre Ausbildung in mittelständischen Unternehmen⁸ – nie zuvor war dieser Wert so

Grafik 6: Jährliche Wachstumsraten der Beschäftigung und des Umsatzes

Angaben in Prozent



Anmerkungen: Mit Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete Werte. Hochrechnungen inklusive der sonstigen Branchen. Fehlende Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2014.

hoch (+10 Prozentpunkte ggü. 2005).

Die durchschnittliche Wachstumsrate der Vollzeitäquivalent-Beschäftigten⁹ im Jahr 2013 beträgt 2,0 % und liegt damit in etwa auf Vorjahresniveau (2012: 2,1 %). Differenziert nach Segmenten sind die Ergebnisse durchwachsen. Das stärkste Wachstum weisen die Wissensintensiven Dienstleistungen¹⁰ mit +2,9 % auf. Dies kann einerseits als Spiegelbild der Wissensgesellschaft sowie einer zunehmenden Tertiärisierung des ökonomischen Geschehens verstanden werden (beispielsweise auch durch Outsourcing vormals unternehmensinterner Bereiche). Andererseits kommt hier eine hohe Binnenmarktorientierung dieses Segments zum Ausdruck. Die geringe euro-

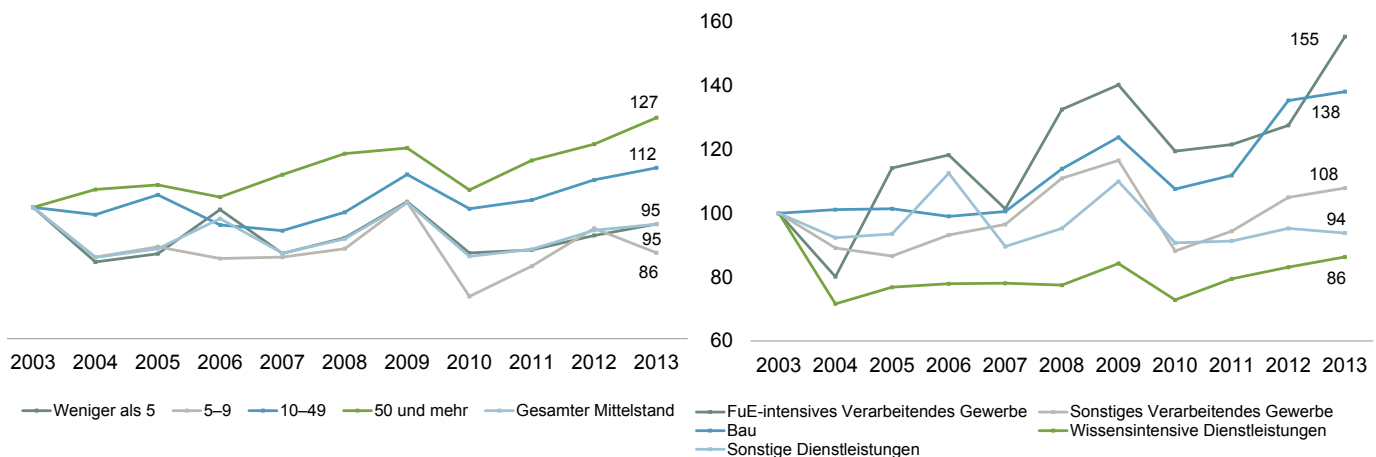
päische Wachstumsdynamik ist damit weniger relevant.

Die Produktivität steigt insgesamt, Verlust bei kleinen KMU

Ebenso wie Umsatz und Beschäftigung entwickelt sich die Produktivität im Mittelstand im Jahr 2013 noch immer positiv.¹¹ Gegenüber dem Basisjahr (2003=100 Indexpunkte) erreichen mittelständische Unternehmen im Durchschnitt 95 Indexpunkte (+2 gegenüber 2012), was einem Umsatz von rund 124.000 EUR je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten entspricht (+3.000 EUR). Das ist der dritte Anstieg in Folge, die Tendenz für den Mittelstand insgesamt ist positiv (Grafik 7).

Grafik 7: Produktivität im Mittelstand nach Größenklassen (links) und Branchen (rechts)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Dargestellt sind indexierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten). Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2004–2014.

Dabei lässt sich allerdings ein erneutes Ausweiten der Produktivitätslücke zwischen großen und kleinen Mittelständlern feststellen. Eine gewisse Größenabhängigkeit ist normal und strukturell bedingt. Größere KMU profitieren von Fixkosten-, Effizienz- und Spezialisierungsvorteilen, die kleine KMU nur in begrenztem Umfang realisieren können. Dennoch ist die Produktivität eine entscheidende Stellgröße zukünftiger Wettbewerbsfähigkeit.

Insofern bereitet der auf 39 % angewachsene Produktivitätsunterschied¹² zwischen kleinen (weniger als fünf Beschäftigte) und großen KMU (50 und mehr Beschäftigte) Sorgen (2012: 37 % – zum Vergleich, 2003: 18 %). In Indexpunkten ausgedrückt erreichen kleine Mittelständler einen Wert von 95 (+4), große KMU einen Wert von 127 (+8).

Vor allem die großen Mittelständler und das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe (oftmals identisch) erweisen sich langfristig als Träger des Produktivitätswachstums im Mittelstand. Besonders diese Segmente sind auch zukünftig auf eine gute Produktivitätsentwicklung angewiesen – denn sie stehen im starken internationalen Wettbewerb und prägen die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands. Produktivitätsfortschritte werden aber auch in der Breite benötigt, denn nur 1,7 % aller KMU zählen beispielsweise zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere die kleinen Unternehmen müssen aufholen.

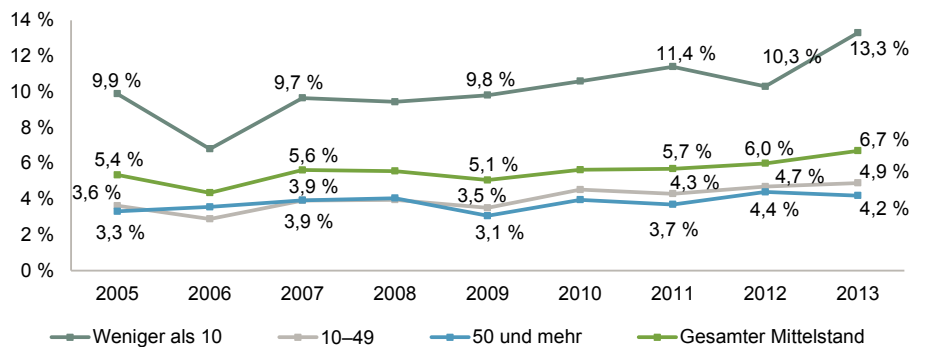
Die Ursachen der insgesamt angewachsenen Arbeitsproduktivität können vielfältig sein. Eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität zulasten der Beschäftigten hat zumindest nicht stattgefunden, da sich Umsatz und Beschäftigung annähernd gleich entwickelt haben. Daher kommen Prozessoptimierungen, der Einsatz verbesserter Technologien, eine Verbesserung der Arbeitnehmerqualifikation oder eine Erhöhung der Produktqualität zur Durchsetzung höherer Endkundenpreise als Ursachen in Betracht.

Umsatzrenditen trotz Wachstumsdämpfer mit Hoch

Die durchschnittliche Umsatzrendite¹³ im Mittelstand erweist sich auch im Jahr 2013 als robust gegenüber Wachstumsschwankungen (Grafik 8).¹⁴ Sie nimmt

Grafik 8: Umsatzrenditen im Mittelstand

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2014.

2013 im Vorjahresvergleich um bemerkenswerte 0,7 Prozentpunkte auf 6,7 % zu (2012: 6,0 %). Der Anteil von Unternehmen mit negativen Umsatzrenditen (Verlusten) liegt 2013 konstant bei 11 %. Zwar ist erstmals seit vier Jahren keine weitere Verbesserung festzustellen, in historischer Perspektive ist dieser Anteil jedoch positiv zu bewerten. Im Jahr 2009 lag der entsprechende Wert noch bei 16 %. Zugleich wächst der Unternehmensanteil mit hohen Renditen (über 10 %) auf nunmehr 60 % (2012: 56 % – seit 2009: +6 Prozentpunkte). In der Gesamtsicht gilt hiernach: Die KMU in Deutschland agieren profitabel wie nie seit der Erhebung dieser Kennziffer im KfW-Mittelstandspanel.

Kleine Mittelständler können ihre Verluste aus dem Vorjahr (Renditerückgang um 1,1 Prozentpunkte) im Jahr 2013, etwas überraschend, mehr als ausgleichen. Die Profitabilität dieses Segments liegt nun bei 13,3 % (+3 Prozentpunkte). Große KMU bleiben tendenziell stabil (-0,2 Prozentpunkte).

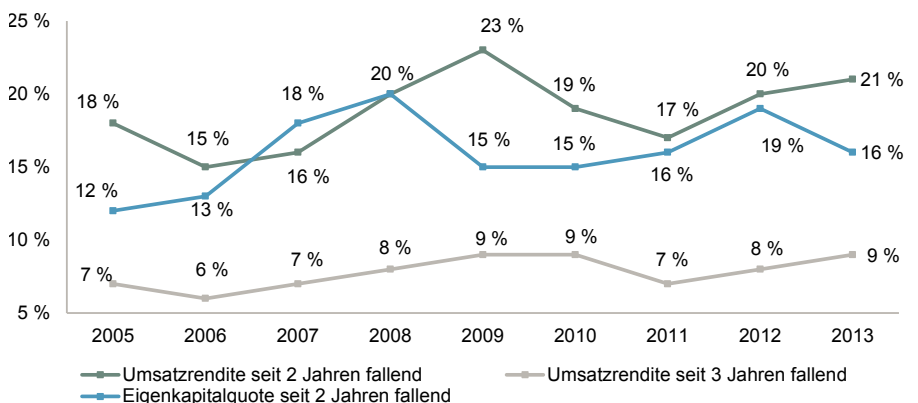
Auch bei den Mittelständlern mit negativer Entwicklung der Profitabilität sieht das Bild stabil aus. Gegenüber dem Jahr 2012 haben 38 % der Mittelständler eine gesunkene Umsatzrendite zu vermelden (langjähriges Mittel zwischen 2001–2013: 41 %). Bei diesen Mittelständlern hat die Umsatzrendite um durchschnittlich 2,5 Prozentpunkte nachgegeben. Dieser Wert liegt deutlich unter den Erfahrungswerten aus den Krisenjahren mit rund 4 Prozentpunkten.

Gefährdungspotenzial steigt bereits bei Stagnation

In aggregierter Sicht ist das Gesamtbild stabil. Auch der Blick auf die erstmals im vergangenen Jahr im KfW-Mittelstandspanel ausgewiesenen Krisenindikatoren kann den Eindruck nur geringfügig trüben (Grafik 9).¹⁵

Beide Umsatzrenditeindikatoren deuten auf ein im Jahr 2013 lediglich leicht erhöhtes „Gefährdungspotenzial“ im Mittelstand hin. Sie steigen moderat um jeweils einen Prozentpunkt.¹⁶ Der Anteil

Grafik 9: Unternehmen mit Gefährdungspotenzial



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2014.

KMU, deren Rendite zum zweiten Mal in Folge gefallen ist nimmt auf 21 % zu, der KMU-Anteil mit bereits 3-mal in Folge gefallener Rendite auf 9 % (langjähriges Mittel: 7 %). Die letztjährig ausgemachte Tendenz einer geringen Zunahme des Gefährdungspotenzials findet damit auch 2013 ihren Fortgang.

Eigenkapitalquoten weiter stark

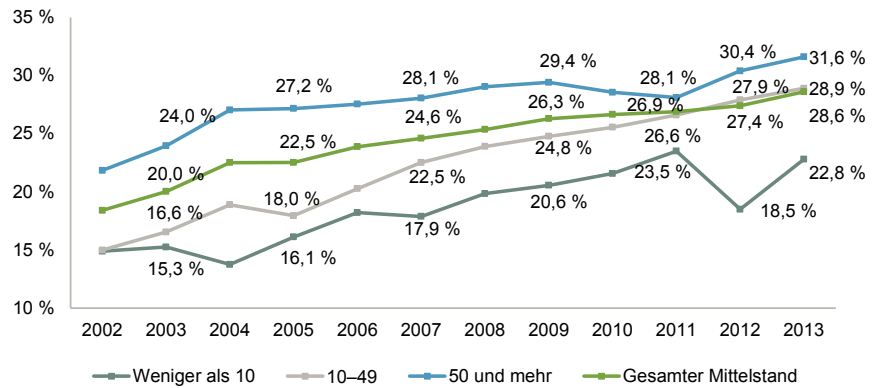
Das Allzeithoch der Umsatzrenditen entfaltet eine große Wirkung auf die Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote¹⁷ im Mittelstand legt im Jahr 2013 auf 28,6 % zu. Dies entspricht einem Zuwachs von 1,2 Prozentpunkten (2012: 27,4 %) und damit dem stärksten Zugewinn seit fast einem Jahrzehnt.

Diese Entwicklung findet sich in der gesamten Breite des Mittelstands, d. h. in sämtlichen Größenklassen und Branchen. Das deutliche Plus der Profitabilität bei den kleinen KMU (unter fünf Beschäftigte) zeigt sich in einer Erholung der Eigenkapitaldecke: Die Eigenkapitalquote macht einen Sprung von 18,5 auf 22,8 % im Jahr 2013 (+4,3 Prozentpunkte). Große Mittelständler (50 und mehr Beschäftigte) konnten ihre Eigenkapitalausstattung im zweiten Jahr in Folge erhöhen (2013: 31,6 %; 2012: 30,4 %). Auch diese KMU erreichen damit einen historischen Höchstwert.

Zwei weitere Indikatoren zeigen eine positive Entwicklung: Zum einen sinkt der Anteil KMU mit einer negativen Eigenkapitalquote um zwei Prozentpunkte auf 10 %. Nach einer Verdopplung im Jahr 2012 wird damit in Richtung „Normalzu-

Grafik 10: Eigenkapitalquoten im Mittelstand

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2014.

stand“ zurückgekehrt (Werte zwischen 6 und 9 %). Zum anderen entspannt sich der Anteil an Unternehmen mit relativ geringer Eigenkapitalquote (unter 10 %) auf aktuell 34 % (2012: 36 %). Auch der Eigenkapitalindikator im Rahmen der Analyse des Gefährdungspotenzials im Mittelstand (Grafik 9) entspannt sich und gibt um drei Prozentpunkte zum Vorjahr nach (2013: 16 %; 2012: 19 %).

Gewinne werden einbehalten

Die Entwicklung sämtlicher Indikatoren zur Eigenkapitalausstattung mittelständischer Unternehmen deutet darauf hin, dass die Anreize zum Eigenkapitalaufbau im Jahr 2013 zugenommen haben. Die im Vorjahr gestiegenen Gewinne der KMU verbleiben zunehmend in den Unternehmen (siehe auch den Abschnitt zum Investitionsverhalten). Zu vermuten ist, dass die Mittelständler anziehende Kreditrestriktionen und konjunkturelle

Schwächephasen antizipieren, um im Bedarfsfall durch einen stärkeren Eigenmitteleinsatz und vorhandene Reserven reagieren zu können. Eine Rolle dürfte zudem auch die generelle konjunkturelle Verunsicherung spielen, die in verhaltenen Geschäftserwartungen zum Ausdruck kommt. Schließlich wird der administrative Aufwand für einen Kredit immer höher. Mit anderen Worten: Der Mittelstand befindet sich in Wartestellung, schätzt seine finanzielle Unabhängigkeit und wappnet sich gut gepolstert gegen möglicherweise anstehende Abwärtsrisiken.

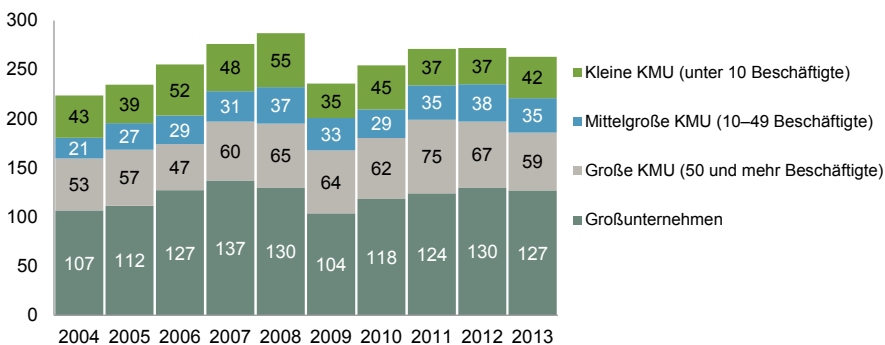
Investitionen auch 2013 verhalten

Die Investitionsaktivität der mittelständischen Unternehmen zeigt sich im Jahr 2013 nahezu unverändert – und damit weiterhin zu verhalten. Der lockere Kreditzugang hat die eher zurückhaltende Position der KMU nicht ändern können.

Die Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) sinken um 1 Mrd. EUR bzw. 0,7 % auf 144 Mrd. EUR (2012: 145 Mrd. EUR). Die gesamten Investitionsausgaben in neue und gebrauchte Anlagen und Bauten sinken parallel um 1 Mrd. EUR auf 190 Mrd. EUR (2012: 191 Mrd. EUR). Nach Berechnungen der KfW lagen die gesamten Unternehmensinvestitionen im Jahr 2013 bei 271 Mrd. EUR (-1,5 % gegenüber 2012). Die mittelständischen Investitionen schrumpfen folglich etwas weniger stark als das Investitionsvolumen der Großunternehmen in Deutschland; der KMU-Anteil an den Unternehmensinvestitionen verbleibt auf Vorjah-

Grafik 11: Investitionsvolumen im Unternehmenssektor nach Größenklassen

Angaben in Mrd. EUR; Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Die Hochrechnungen nach Beschäftigtengrößenklassen erfolgen ohne die Unternehmen der sonstigen Branchen. Die Einzelangaben der mittelständischen Größenklassen addieren sich folglich nicht zur im Text ausgewiesenen Gesamtsumme der Bruttoanlageinvestitionen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

resniveau von 53 %. Etwas gesunken ist der Beitrag des Mittelstands zu den gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen; er liegt im Jahr 2013 bei 30,5 % (2012: 31 %).¹⁸

[Hinweis: Noch unberücksichtigt sind die Folgen der jüngsten Generalrevisionen der VGR sowie der damit verbundenen Änderungen des Investitionsbegriffes.]

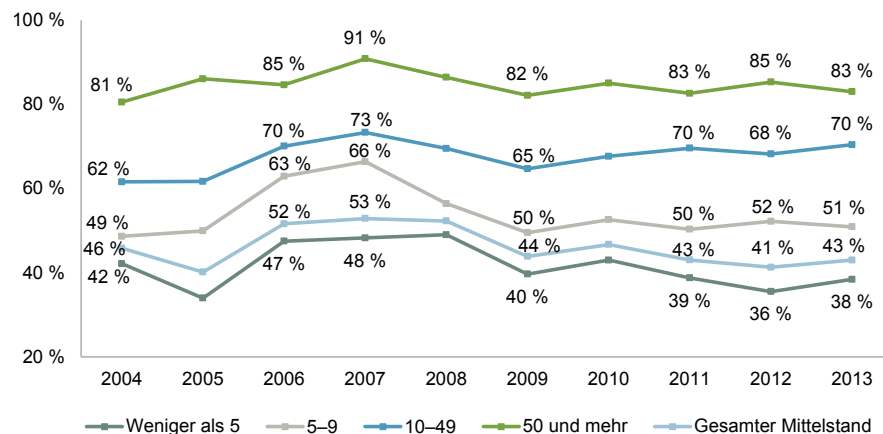
Auch 2013 positive Nettoinvestitionen

Trotz Stagnation der Neuinvestitionen: Das Volumen übersteigt noch immer den zeitgleichen Wertverlust des Kapitalstocks der Unternehmen (Abschreibungen). Die Nettoinvestitionen mittelständischer Unternehmen sind wie in den vergangenen Jahren auch 2013 positiv (+32 Mrd. EUR – Grafik 12).¹⁹ Ein Substanzverlust ist hiernach nicht gegeben. So nimmt auch die Investitionsdeckung, als Verhältnis zwischen Neuinvestitionen und Abschreibungen²⁰, wieder zu, auf 129 % (2012: 116 %).

Solide Performance, hohe Wettbewerbsfähigkeit und positive Nettoinvestitionen – trotz relativ zurückhaltender Neuinvestitionen? Einiges spricht dafür, dass KMU in Deutschland effizient in ihrem Investitionsverhalten agieren.²¹ Es könnte zudem ein Indiz für einen Wandel hin zu einem insgesamt weniger kapitalintensiven Wachstum sein. In diesem Fall wäre „weniger“ nicht gleich „zu wenig“. Im KfW-Wettbewerbsindikator bewerten die auslandsaktiven KMU ihr zukünftiges Wettbewerbspotenzial jedoch deutlich negativer als die meisten internationalen Konkurrenten.²² Dies gilt es weiter zu

Grafik 13: Anteil Mittelständler mit Investitionen

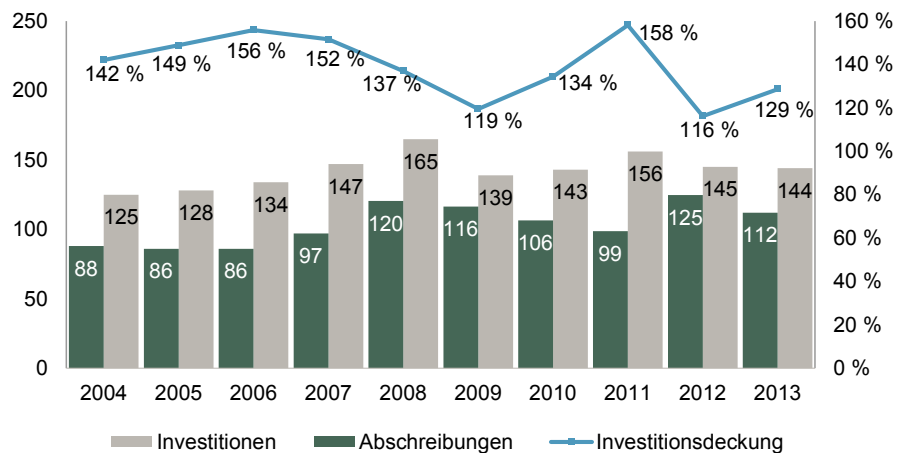
Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

Grafik 12: Nettoinvestitionen, Abschreibungen und Investitionsdeckung

Angaben in den Balken in Mrd. EUR



Anmerkung: Investitionsdeckung bezeichnet das Verhältnis aus Investitionsvolumen zu Abschreibungen. Berechnungsdetails sind in Endnote 20 aufgeführt.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

beobachten.

... aber Kapazitätserweiterungen werden zurückgefahren

Zu beachten ist zudem, dass die Unternehmen im Jahr 2013 wieder weniger in Kapazitätserweiterungen investierten: 52 % des gesamten Investitionsvolumens wurden dafür aufgewendet (-4 Prozentpunkte ggü. 2012). Im Gegenzug sind steigende Volumina für Ersatzinvestitionen zu konstatieren (+5 Prozentpunkte ggü. 2012 auf 41 %).²³ Dies wirkt bremsend auf die gesamten Neuinvestitionen, wie aktuelle KfW-Analysen²⁴ zeigen: Nimmt ein Investor Erweiterungsinvestitionen vor, fallen seine Gesamtinvestitionen rund 4-mal höher aus als bei reinen Ersatzinvestitionen. Auch weisen mit 61 % wiederholt mehr KMU negative

Nettoinvestitionen auf als im Vorjahr (56 %). Diese Mittelständler investieren zwar, aber nicht in ausreichendem Maß, um die Alterung ihres Kapitalstocks auszugleichen. Alle Mittelstandssegmente sind betroffen, kleine KMU (weniger als fünf Beschäftigte) mit 63 % mehr als große KMU (50 und mehr Beschäftigte) mit 50 %.

Investitionsneigung: Mehr KMU investieren – dafür weniger im Durchschnitt

Erstmals seit 2007 haben wieder mehr KMU Investitionen vorgenommen (Grafik 13): Der Anteil mittelständischer Unternehmen mit Investitionsprojekten legt im Jahr 2013 um 1,7 % auf 43 % zu (2012: 41,3 %). Ausschlaggebend dafür sind in erster Linie die kleinen Mittelständler mit weniger als fünf Beschäftigten. Sie geben ihre seit 2007/2008 andauernde Zurückhaltung auf. Ihre Bereitschaft Investitionen zu tätigen, nimmt im Jahr 2013 um 2,9 % zu. Da große Mittelständler leicht reduzieren (-2 % auf 83 %), verringert sich die Investorenlücke zwischen großen und kleinen KMU – als Maß für strukturell mit der Unternehmensgröße wachsender Investitionsbereitschaft – auf rund 45 Prozentpunkte (-4 Prozentpunkte).

Mehr Investoren bei vergleichbarem Volumen: Die Kehrseite der Medaille ist der parallele Rückgang der durchschnittlichen Investitionssumme je Beschäftigtem um 13 % im Jahresvergleich (Investitionsintensität; für Detailwerte der Seg-

mente, siehe Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2104). Es tätigen zwar mehr Mittelständler Investitionen, dafür im Durchschnitt mit geringeren Volumina. Damit wird nochmals deutlich, dass ein Großteil der KMU sein Umsatz- und Gewinnplus nicht zu Investitionszwecken einsetzt.

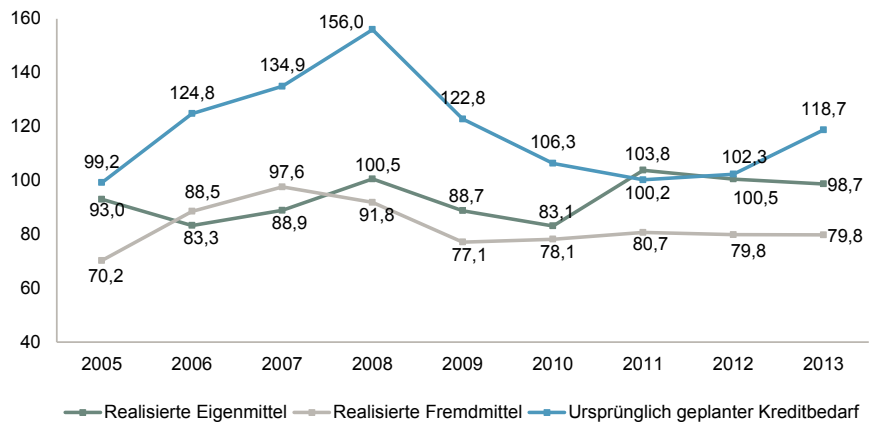
Etwas beunruhigend stellt sich die Investorenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe dar. Insbesondere im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (-7,2 %), aber auch im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe (-2,1 %) gibt es einen Rückgang in der Investitionsneigung. Zuletzt war die Investitionsbereitschaft vor acht Jahren auf einem solch niedrigen Niveau. Zum Vergleich: Seit dem Höchststand im Jahr 2006 hat der Investitionswille bis 2013 um 20 Prozentpunkte (FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe) bzw. um 10 Prozentpunkte (Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe) nachgegeben. Ähnliche Veränderungsraten ergeben sich für die Investitionsintensität – als Maß für die durchschnittliche Größe von Investitionsprojekten je Beschäftigtem (-20 % bzw. -7 %). Letzteres ist vor allem auf starkes Beschäftigungswachstum zurückzuführen (bis auf 2009 stets positiv), bei gleichzeitig fast unveränderten Gesamtinvestitionen. Das heißt die Investitionen haben nicht mit dem Beschäftigungsaufbau Schritt gehalten.

Grafik 15: Unternehmen mit Kreditverhandlungen



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2007–2014.

Grafik 14: Ursprünglich geplanter Kreditbedarf und realisiertes Finanzierungsvolumen in Mrd. EUR



Anmerkung: Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Hochrechnungen inklusive sonstiger Branchen. Zu beachten ist, dass der ursprünglich geplante Kreditbedarf nahezu nie vollständig realisiert wird. Planrevisionen aufgrund veränderter Unternehmensstrategien sind vor allem zu berücksichtigen. Die tatsächliche Kreditnachfrage der KMU liegt daher niedriger. Detaillierte Ausführungen zur analytischen Berücksichtigung im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels finden sich in Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2014.

Flaute der Kreditnachfrage vorüber – größere Kreditvolumen gefragt

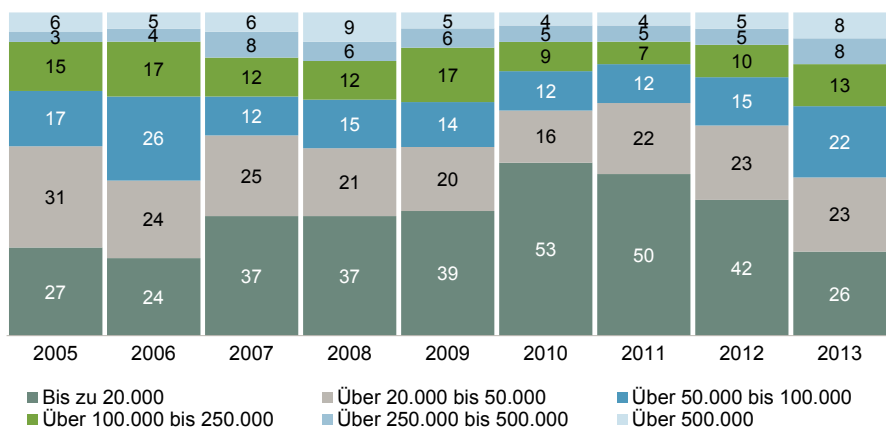
Die Kreditnachfrage des Mittelstands zu Investitionszwecken hat im Jahr 2013 spürbar angezogen. Die bereits 2012 sichtbare Tendenz setzt sich mit einem Zuwachs des ursprünglichen Bedarfs an Krediten um 16 Mrd. EUR (+16 %) auf ca. 119 Mrd. EUR fort (Grafik 14). Mit diesem Nachfrageschwung war zu rechnen, wenn auch nicht in dem Ausmaß. Die im vergangenen Jahr außergewöhnlich niedrigen Fremdfinanzierungskosten – ausgelöst durch geldpolitische Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) – setzen für die KMU vermehrt Anreize, eine Kreditfinanzierung ihrer Investitionsvorhaben anzugehen.

Der Anstieg des Kreditnachfragevolumens 2013 ist allerdings nicht auf eine stärkere allgemeine Hinwendung der KMU zur Fremdfinanzierung zurückzuführen. Der Anteil an Unternehmen, die Investitionskredite bei Banken und Sparkassen beantragen, stagniert im Jahr 2013 bei 32 % (an investierenden Unternehmen) bzw. bei 13 % (am gesamten Mittelstand). Damit haben rund 473.000 Unternehmen Kreditverhandlungen geführt. Zum Vergleich: Der langjährige Durchschnitt von 2006–2013 liegt bei 622.000 KMU (Grafik 15).²⁵

Vielmehr hat der Anteil an großen Kreditnachfragevolumen ab 50.000 EUR erheblich zugelegt (Grafik 16). Entgegen der zuletzt beobachtbaren Tendenz einer

Grafik 16: Kreditbedarf im Mittelstand

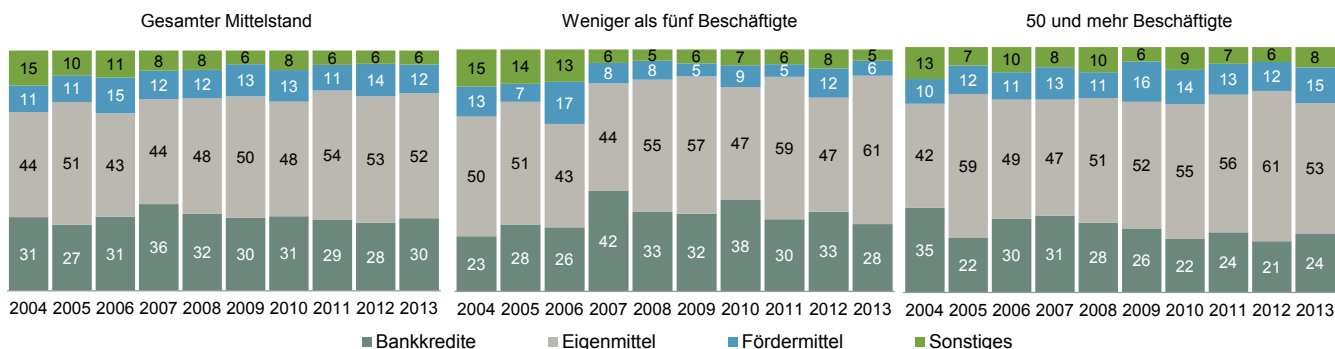
Anteil KMU mit jeweiligem Kreditbedarf in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2014.

Grafik 17: Investitionsfinanzierung im Mittelstand

Finanzierungsquellen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Anteile am Investitionsvolumen in Prozent)



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten auf das Investitionsvolumen hochgerechnet. Sonstiges umfasst u. a. Beteiligungskapital und Mezzanine-Kapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

Bedeutungszunahme der kleinvolumigen Bedarfe bis 20.000 EUR, wurden diese nur von 26 % der KMU nachgefragt (-16 Prozentpunkte).

Kleine Mittelständler zurückhaltend

Nicht am Kreditnachfrageaufschwung beteiligt sind dementsprechend sehr kleine KMU (unter fünf Beschäftigte) – sie halten sich zurück und stärken vermehrt ihre Eigenkapitalbasis. Dazu kommt eine deutlich pessimistischere Erwartungshaltung: Der Saldo aus optimistisch und pessimistisch gestimmten kleinen KMU (weniger als fünf Beschäftigte) liegt gerade einmal bei +13 Saldenpunkten – bei großen KMU (50 und mehr Beschäftigte) bei +44 Saldenpunkten.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Die Investitionssummen und damit der Kreditbedarf der kleinen Unternehmen sind meist relativ niedrig. Vielen Kreditgebern sind die Kosten und der Aufwand bei kleineren Nachfragevolumina zu hoch – die Reportingpflichten für KMU entsprechend streng (z. B. Anforderung an die Dokumentation und die Offenlegung von Geschäftszahlen). Die Folge ist: Kreditverhandlungen von kleinen KMU scheitern mit 17 % mehr als 5-mal so häufig als Verhandlungen der großen Mittelständler (3 %).

Das führt insgesamt zu einer Zurückhaltung der kleinen KMU. Sie lassen eher Vorsicht walten und reduzieren in der Folge ihr Gesamtvolumen im Jahresvergleich von 32 Mrd. EUR auf 29 Mrd. EUR. Große und vor allem mittelgroße KMU (11–49 Beschäftigte) weiten ihre

Nachfragevolumen dagegen erheblich aus.²⁶

Bankkredite für große KMU wieder interessant – kleine setzen auf Eigenfinanzierung

Im gesamten Mittelstand zeigt die Investitionsfinanzierung im Jahr 2013 nur geringe Veränderungen. Eigenmittel – nach wie vor die für KMU wichtigste Finanzierungsquelle – verlieren zwar wie im Vorjahr einen Prozentpunkt. Aber noch immer wird mehr als die Hälfte des mittelständischen Investitionsvolumens über Eigenmittel finanziert (52 %). Dies entspricht rund 99 Mrd. EUR. Der Anteil der Bankkredite nimmt um 2 Prozentpunkte auf 30 % zu (ca. 57 Mrd. EUR). Auf Fördermittel entfällt ein Anteil von 12 % am Investitionsvolumen (ca. 23 Mrd. EUR), weitere 6 % wurden über sonstige Quellen (beispielsweise Mezzanine-Kapital oder Wagniskapital) finanziert.

Grafik 17 spiegelt ferner den Anstieg der Eigenkapitalquoten der *kleinen KMU* wider. Die Wirkung auf die Eigenfinanzierungskraft ist sichtbar: 61 % der Investitionsausgaben im Jahr 2013 wurden über Eigenmittel realisiert (+14 Prozentpunkte). Nach dem Einbruch im Jahr 2012 (-12 Prozentpunkte), der abschmelzenden Renditen und Eigenkapitalquoten geschuldet war²⁷, erhöhen die kleinen KMU ihren Eigenmittelanteil wieder deutlich. Im Gegenzug reduzieren kleine Mittelständler die Bankkredite – entsprechend hat sich ihr Nachfragevolumen reduziert.

Große Mittelständler wenden sich hingegen vermehrt dem Bankkredit zur Investitionsfinanzierung zu (+3 Prozentpunk-

te). Auch Fördermittel werden häufiger genutzt (ebenfalls +3 Prozentpunkte). Der Eigenmitteleinsatz wird hingegen reduziert (-8 Prozentpunkte auf 53 %). Der historisch gute Kreditzugang wird von ihnen stärker genutzt, dies wirkt sich jedoch nicht auf ihr Investitionsvolumen aus.

Der ursprünglich von den Unternehmen anvisierte Bedarf zur Kreditfinanzierung von 119 Mrd. EUR unterlag auch im aktuellen Berichtsjahr einer Planrevision (Veränderung in den Finanzierungsabsichten oder Investitionsplänen). Vergleichbar zum Niveau der Vorjahre ergibt sich eine Planrevisionsquote von 22 % bzw. wurden 26 Mrd. EUR nicht mehr benötigt.

Weniger Kreditverhandlungen verlaufen erfolgreich

Die Kreditnachfrage des Mittelstands ist 2013 mit +16 % deutlich gestiegen – die letztlich zur Investitionsfinanzierung eingesetzten Fremdmittel blieben jedoch konstant (Grafik 14). Wie erklärt sich diese Lücke trotz historisch guter Bedingungen beim Kreditzugang? Die Ursache findet sich, neben der genannten Planrevision, in einer leichten Verschiebung des Ausgangs von Kreditverhandlungen.

Einerseits verharrt der Anteil an Mittelständlern, bei denen *sämtliche Verhandlungen* aufgrund eines fehlenden Kreditangebots der Bank scheitern bei historisch niedrigen 14 % (Grafik 18). Diese Konstanz findet sich in sämtlichen Größenklassen (vgl. Tabelle 18 im zugehörigen Tabellenband). Dabei scheitern

nach wie vor Kreditverhandlungen bei kleinen KMU (weniger als fünf Beschäftigte) noch immer deutlich häufiger als bei größeren Mittelständlern (50 und mehr Beschäftigte): 17 % im Vergleich zu 3 % im Jahr 2013.

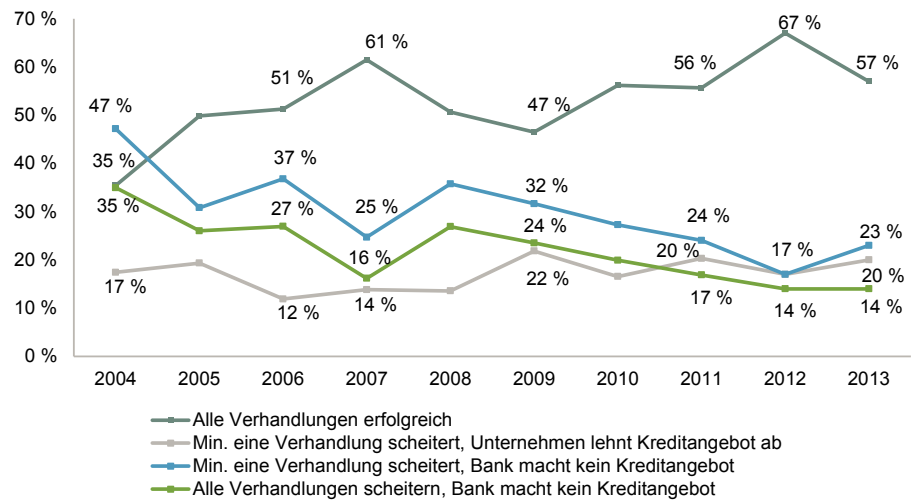
Andererseits aber reduziert sich der Anteil erfolgreicher Verhandlungen von einem Höchststand im Jahr 2012 von 67 % um 10 Prozentpunkte auf 57 % im Jahr 2013. Parallel dazu melden die KMU häufiger, dass *mindestens eine Verhandlung* gescheitert ist; entweder aufgrund eines fehlenden Bankangebots (+6 Prozentpunkte auf 23 %) oder durch eigene Ablehnung eines Kreditangebots (+3 Prozentpunkte auf 20 %).²⁸ Dies betrifft KMU sämtlicher Größenklassen.

Geschmolzene Kreditangebotslücke, hohe Investitionsfähigkeit

Nichtsdestotrotz liegt die *Kreditangebotslücke des Mittelstands* insgesamt im Jahr 2013 nahe Null. Es konnten lediglich Kreditnachfragen der KMU in Höhe von 500 Mio. EUR aufgrund fehlender Angebote der Banken nicht befriedigt werden (ca. 0,8 % der tatsächlichen Kreditnachfrage – berechnet als Differenz zwischen ursprünglicher Kreditnachfrage und Planrevision). Dies ist der fünfte Rückgang in Folge. Seit 2008 hat sich die Kreditverfügbarkeit sowohl für kleinere als auch für größere Mittelständler kontinuierlich verbessert.

Die KMU weisen auch bei gescheiterten Kreditverhandlungen eine hohe und im Jahr 2013 weiter gestiegene Investitions-

Grafik 18: Ausgang von Kreditverhandlungen



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2014.

fähigkeit auf (Grafik 19). Vor allem interessant: Weiter leicht gestiegen ist der Anteil tatsächlich realisierter Investitionen in dem Fall, dass die KMU Kreditangebote der Bank ablehnen (81 %). Die noch immer starke Eigenkapitalausstattung erlaubt den KMU Kreditangebote abzulehnen, wenn die Konditionen nicht ihren Erwartungen entsprechen.

Mittelstand in Wartestellung

Diese Investitionsfähigkeit wird jedoch 2013 vermehrt für die Pflege des bestehenden Kapitalstocks eingesetzt. Es ist zu vermuten, dass stärker risikobehaftete, aber wettbewerbsstärkende Vorhaben aktuell eher zurückgestellt werden. Ein Indiz dafür ist beispielsweise der

Rückgang der Auslandsaktivitäten der Unternehmen. Gerade diese Investitionen sind aber nötig, um auch langfristig die momentan noch gute internationale Wettbewerbsfähigkeit halten zu können.²⁹

Ob im laufenden Jahr mit einem deutlichen Plus der KMU an Investitionen gerechnet werden kann, ist im Hinblick auf eher eingetrübte Geschäftserwartungen zumindest fraglich.

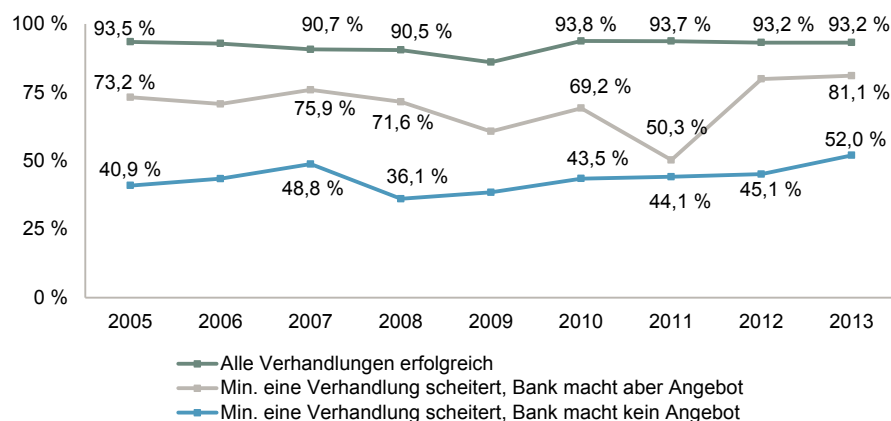
Geschäftserwartungen bis 2016 geben wenig Hoffnung auf Belebung

Die Umsatz- und Ertragsersparungen für die Jahre 2014–2016 bleiben verhalten, auf einem zum Vorjahr nahezu konstanten Niveau (Grafik 20).

Sowohl bei der Umsatz- als auch Ertragsentwicklung sind die Aussichten im Saldo (traditionell) im positiven Bereich: bei Umsätzen um 14 Prozentpunkte (-2 ggü. Vorjahr), im Hinblick auf die Erträge um 11 Prozentpunkte (+2 ggü. Vorjahr). Auch die Zusammenfassung beider Teilindikatoren zu einem Gesamtindikator „Geschäftserwartungen“³⁰ zeigt kaum eine Veränderung zum Vorjahr. Der Saldo aus optimistisch und pessimistisch gestimmten Unternehmen liegt im Jahr 2013 bei +15 Prozentpunkten (2012: +14).

Trotz weit gehender Stabilität der Erwartungen, die Stimmungverschlechterung in den zurückliegenden Jahren ist offensichtlich. Der Anteil der Optimisten hat

Grafik 19: Anteil des realisierten am geplanten Investitionsvolumen bei Scheitern von Kreditverhandlungen



Anmerkung: Den Anteilen zugrunde liegen Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Für Berechnungsdetails siehe Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2014.

abgenommen, es dominiert eine neutrale Sicht in die Zukunft. Dies ist problematisch, denn sind KMU neutral gestimmt, agieren sie fast identisch zu KMU mit pessimistischem Blick in die Zukunft. Nur bei positiven Erwartungen werden die Unternehmen mit anziehender Investitionsbereitschaft (Faktor 1,5), einem höheren Investitionsvolumen (Faktor 1,3) und mehr Kapazitätserweiterungen (Faktor 1,6) aktiv.

Ausblick 2014: Abwartende Haltung aktuell noch verstärkt

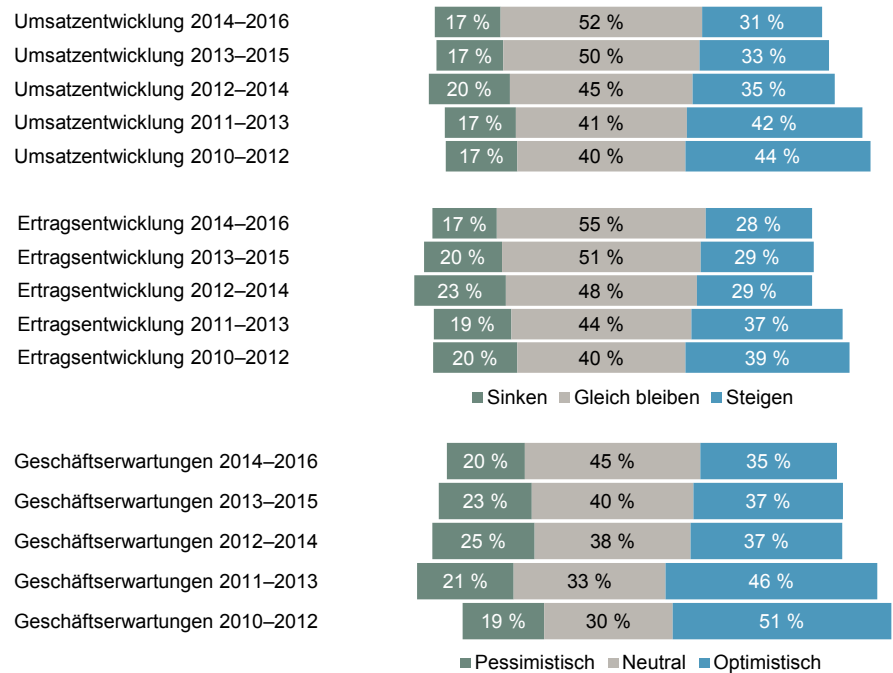
Für das aktuelle Jahr 2014 ist kaum mit einer Belebung der Performance im Mittelstand zu rechnen. Dies deuten neben den Geschäftserwartungen der KMU eine Reihe weiterer Stimmungsindikatoren an.³¹ Zwar ist die deutsche Wirtschaft mit einem BIP-Zuwachs um 0,7 % vergleichsweise kräftig in das laufende Jahr gestartet, im zweiten Quartal jedoch überraschend um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft.³²

Von einer Erholung der leicht angespannten Vorjahressituation kann zum aktuellen Zeitpunkt kaum ausgegangen werden. Vielmehr sind die mittelständischen Unternehmen in einer abwartenden Haltung; die Sicherung der Stabilität dominiert. Zudem hat sich das mittelständische Geschäftsklima jüngst nochmals eingetrübt.³³ Vor allem das Wachstum in Europa entwickelt sich noch immer schwächer als erwartet.

Konflikte erhöhen Unsicherheit, aber Deutschland und Europa beschäftigen mehr

Der Mittelstand spürt die Krisen in Osteuropa und im Nahen Osten eher indirekt. Die Stimmung der Unternehmen hat zuletzt deutlich nachgegeben. Die Unsicherheit in Europa ist sehr hoch. Aber

Grafik 20: Geschäftserwartungen im Mittelstand bis 2016



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010–2014.

nur 20 % der Mittelständler melden indirekte negative Auswirkungen auf ihr Geschäft infolge der zusätzlichen Verunsicherung durch den Ukraine-Konflikt im Frühjahr. (Grafik 21 – zur ergänzenden Befragung zum KfW-Mittelstandspanel siehe Kasten auf Seite 12). Getrieben wird diese Einschätzung in erster Linie von größeren KMU aus dem Verarbeitenden Gewerbe: Über die Hälfte der KMU dieses Segments (51 %) – damit 2,5-mal häufiger als der Gesamtmittelstand – nennt diese Folge. Das ist wenig überraschend, denn diese KMU sind international deutlich stärker eingebunden.

Direkte Folgen des Ukraine-Konflikts sind noch geringer. Rund 13 % der KMU sehen aktuell mögliche direkte Folgen des Ukraine-Konflikts für die eigenen

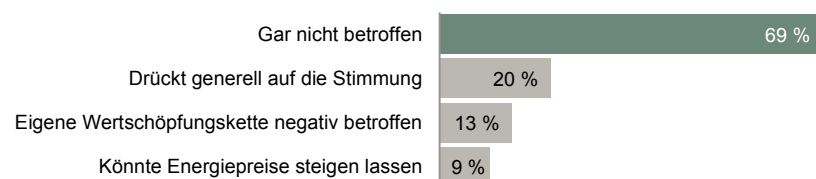
Vertriebs- und Bezugsstrukturen (Grafik 21). Auch diese Einschätzung ist wiederum bei größeren KMU aus dem Verarbeitenden Gewerbe (jedes dritte Unternehmen) wesentlich ausgeprägter. Befürchtungen, die Energiepreise könnten steigen, äußern 9 %.

Da die großen KMU des Verarbeitenden Gewerbes sich stark betroffen sehen, ist nicht auszuschließen, dass die Umsatzeinbrüche im Osteuropageschäft am Ende höher ausfallen als die Stimmungsindikatoren für den gesamten Mittelstand derzeit vermuten lassen

Zögerlichkeit bei Investitionen nimmt 2014 zu

Für das Jahr 2014 zeichnet sich eine zögerliche Investitionshaltung der Mittelständler ab. Bis zum September wurde bei 45 % der KMU mindestens ein geplantes Investitionsvorhaben verschoben, vermindert oder aufgegeben (Grafik 22). Bei gleich bleibendem Trend ergäbe sich ein Volumen von rund 41 Mrd. EUR an ursprünglich geplanten, letztlich aber nicht realisierten Investitionen. Dies ist mehr als in den vergangenen beiden Jahren (jeweils 31 Mrd. EUR), aber noch deutlich unter dem Revisionsvolumen der Krisenjahre 2008/2009 mit jeweils über 60 Mrd. EUR.

Grafik 21: Ukraine-Konflikt im September 2014 und seine Auswirkungen auf den Mittelstand



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet. Mehrfachnennungen bei den möglichen Auswirkungen des Ukraine-Konflikts möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014 (Zusatzbefragung September 2014).

Hauptursache ist die Sorge um die Konjunktur

Als Ursache für zurückgehaltene Investitionen im Mittelstand dominiert die schlechte Konjunktur. Jeder dritte Mittelständler, der seine Investitionen 2014 nicht umsetzt, nennt unsichere Absatzpreiserwartungen als Grund (35 %). Hinzu kommt eine starke Unsicherheit über die Entwicklung der Inlandsnachfrage (32 %). Der jüngste GfK-Konsumklima-Index gibt den KMU Recht: Eine abermals gesunkene Verbraucherstimmung bremst den privaten Konsum. Das deutet auf eine schwächere Inlandsnachfrage hin. Damit ist ein weiterer Rückgang der Umsatzwachstumsraten für das Gesamtjahr zu erwarten.

Die Erwartung sinkender Absatzpreise weist auch auf zunehmenden Wettbewerbsdruck aus Europa hin, wo an vielen Orten die Wettbewerbsfähigkeit erhöht wird. Zudem können die Ergebnisse als Indiz für Unsicherheit in der Bildung von Preiserwartungen interpretiert werden. Aktuelle Daten untermauern diese Sichtweise: Gemäß Eurostat fiel die jährliche Inflationsrate im Euroraum im September 2014 auf ein Fünfjahrestief von 0,3 %.³⁴

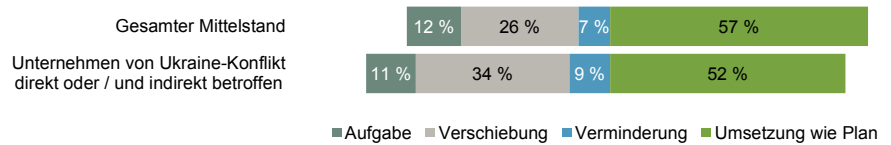
Beachtlich oft wird Finanzierungsschwierigkeiten eine Bedeutung als Investitionshemmnis eingeräumt (33 %). Hier ist zu beachten, dass dies ausschließlich auf Bewertungen derjenigen KMU basiert, die im Jahr 2014 Investitionspläne revidiert haben. Zum Vergleich: Wurden im Gesamtjahr 2013 Investitionen verschoben, vermindert oder aufgegeben, gab es bei 77 % der zugehörigen Kreditverhandlungen Probleme. Insofern kann das Ergebnis eher als Beleg für den derzeit sehr guten Kreditzugang für KMU gewertet werden.

Einfluss des Ukraine-Konflikts auf Investitionen derzeit noch nicht absehbar

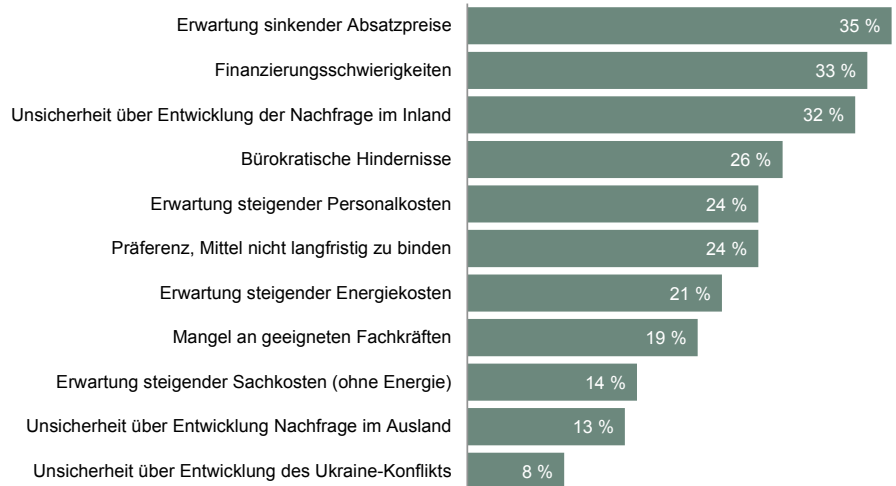
Die Unsicherheit der Mittelständler ist aktuell hoch, und schlägt sich in anhaltender Zurückhaltung bei den Investitionen nieder. Bisher scheint der Konflikt in der

Grafik 22: Investitionsverhalten im Jahr 2014

Veränderung ursprünglich für 2014 geplanter Investitionen im Verlauf des Jahres ...



Ursachen der Aufgabe, Verschiebung oder Verminderung von Investitionen?



Anmerkung: Antworten zu den Ursachen der Aufgabe, Verschiebung oder Verminderung auf einer 5 Punkte-Skala von 1 „Hat starke Rolle gespielt“ bis 5 „Hat keine Rolle gespielt“. Dargestellt sind die zusammengefassten Angaben für die ersten beiden Kategorien.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014 (Zusatzbefragung September 2014).

Ukraine die Investitionen weniger stark zusätzlich zu bremsen als bislang vermutet. Dieser führt aktuell noch nicht dazu, dass Investitionen vollständig aufgegeben werden. Allerdings erhöht sich der Anteil der Mittelständler, die Projekte in die Zukunft verschieben (Grafik 22).

Wie hoch tatsächlich der „Verlust“ an Investitionsvolumen infolge dieses geopolitischen Konflikts sein wird, ist gegenwärtig nicht seriös abschätzbar. Möglich ist durchaus ein deutlich höheres Revisionsvolumen als aktuell ermittelt. Das wird stark von der weiteren Betroffenheit großer KMU abhängen, vor allem aus dem Verarbeitenden Gewerbe.

Grundsätzlich gilt: Nur Sicherheit und Zuversicht bringen mittelständische Investitionen. Ein konsequenter, wachstumsorientierter Kurs für Europa, ein

Mehr auch an öffentlichen Investitionen als Impulsgeber sowie Zuversicht in der Energiewende sind wünschenswerte Zutaten künftiger Wirtschaftspolitik.

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, **Hochrechnungen auch für Kleinunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten** durchzuführen. In der aktuellen Welle haben sich 10.515 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein **repräsentatives Abbild** der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit und zur Finanzierungsstruktur. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditnachfrage oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2013 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2013 wurde im Erhebungsjahr 2014 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative, verlässliche und möglichst genaue Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamt schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamt. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK SE, Division Marktforschung, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 12. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 01.02.2014 bis 30.05.2014.

Eine **ergänzende Befragung zum KfW-Mittelstandspanel im Herbst 2014** zu den Auswirkungen der aktuellen Spannungen in Osteuropa sowie zum Investitionsverhalten im Jahr 2014 wurde im Zeitraum vom 08.09.2014 bis 17.09.2014 ebenfalls durch die GfK SE im Rahmen einer Online-Erhebung durchgeführt. Befragt wurden sämtliche Unternehmen, die bereits zur Hauptuntersuchung der diesjährigen Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail Adresse bekannt war. Insgesamt konnten Antworten von 2.285 Unternehmen berücksichtigt werden. Aufgrund der Anbindung an den Hauptdatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse ein repräsentatives Abbild.

Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2013

Zum Mittelstand zählen sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gibt es 2013 3,61 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,95 % aller Unternehmen in Deutschland.

Der Mittelstand ist klein ...

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 23). 86 % der Unternehmen (oder knapp 3,1 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 0,5 % (oder knapp 14.000) der Mittelständler erzielen über 50 Mio. EUR Jahresumsatz.

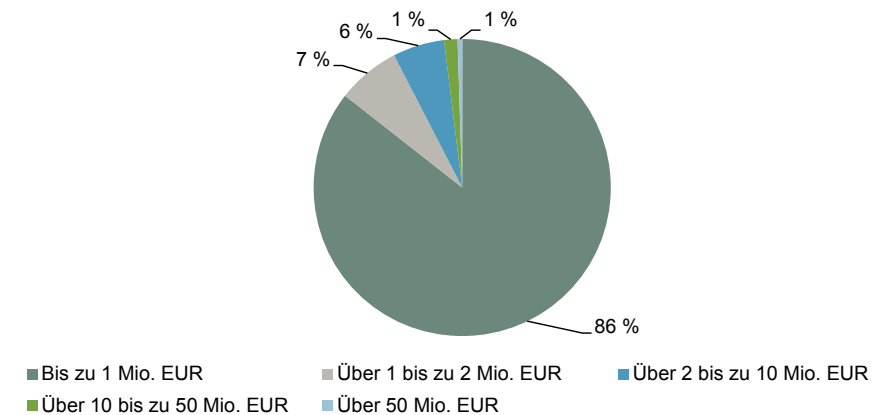
Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 24). 82 % Prozent der KMU haben weniger als fünf Beschäftigte (3,0 Mio.). 1,8 % der Mittelständler haben 50 und mehr Beschäftigte. In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Gründe für diese Entwicklung sind die zunehmende Tertiärisierung und ein Gründungsüberschuss.

... und dienstleistungsorientiert

Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 25): 2,73 Mio. – oder 75 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon 1,31 Mio. als wissensintensive Dienstleister, Tendenz steigend. Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen 1,7 % aller KMU etwa 61.000 Unternehmen).

Rund 2,95 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %). 18 % (oder 664.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern.

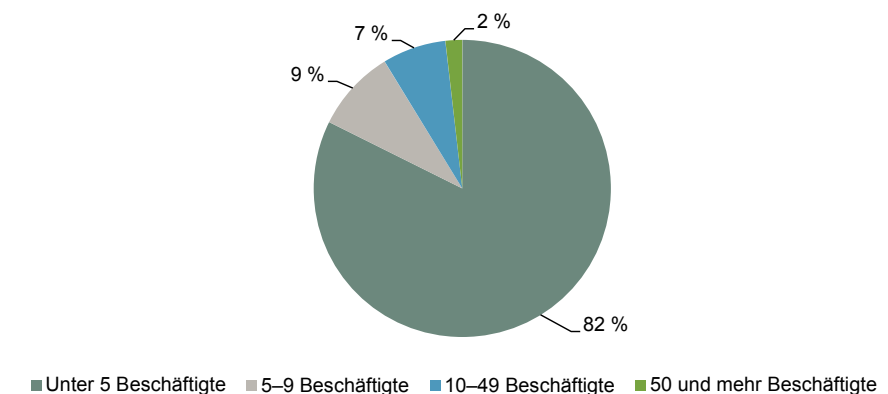
Grafik 23: Mittelstand nach Jahresumsatz 2013



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014.

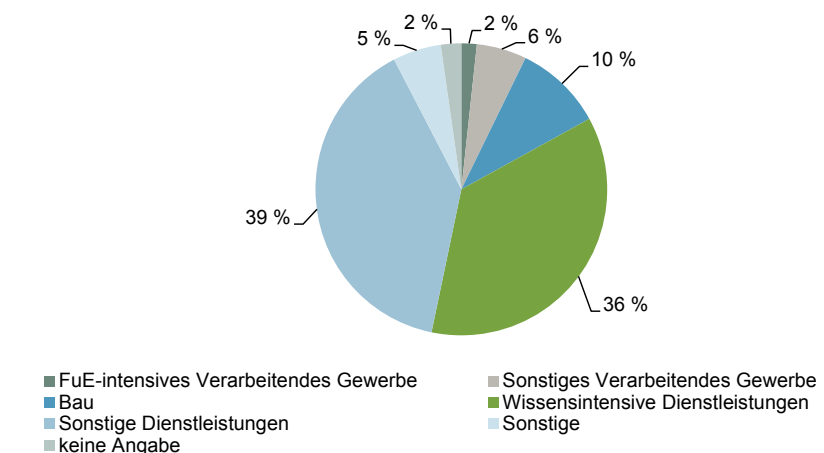
Grafik 24: Mittelstand nach Beschäftigten 2013



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014.

Grafik 25: Branchenaufteilung im Mittelstand 2013



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2014.

- ¹ Der Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel ist abrufbar unter: <https://www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/KfW-Mittelstandspanel.html>
- ² Vgl. Schwartz, M. (2013), Mittelstand im rauen Wind: Wettbewerb wird intensiver, die drei „I“ versprechen Erfolg, Fokus Volkswirtschaft Nr. 27, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ³ Abel-Koch, J. und J. Gerstenberger (2014), KfW-Wettbewerbsindikator: Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes im internationalen Vergleich – noch liegt Deutschland in der Spitzengruppe, KfW Economic Research, Frankfurt am Main. Dabei wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit von KMU in zehn wichtigen Industrie- und Schwellenländern entlang verschiedener Dimensionen erfasst und verglichen.
- ⁴ Als Forschungs- und Entwicklungsintensives Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Branchen der Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt.
- ⁵ Vgl. Tchouvakhina, M. und M. Schwartz (2013), Auf die Vielfalt kommt es an: Deutscher Mittelstand im europäischen Vergleich, Fokus Volkswirtschaft Nr. 24, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ⁶ Vgl. Tchouvakhina, M. und M. Schwartz (2013), Auf die Vielfalt kommt es an: Deutscher Mittelstand im europäischen Vergleich, Fokus Volkswirtschaft Nr. 24, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ⁷ Daten zur Erwerbstätigenzahl der Gesamtwirtschaft aus Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes.
- ⁸ Insgesamt nahm die Zahl der Auszubildenden im Mittelstand um rund 20.000 ab (-1,7 %). Allerdings war parallel die Gesamtzahl an Ausbildungsverträgen in Deutschland stärker rückläufig (-2,7 %); Vorläufige Zahlen gemäß Statistisches Bundesamt (2014), Pressemitteilung Nr. 176 vom 21.05.2014.
- ⁹ Die Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalenten (*Full-Time-Equivalent* (FTE)) berechnet. Hierdurch wird – im Gegensatz zum Erwerbstätigenkonzept – die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die Vollzeitäquivalent-Beschäftigten errechnen sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.
- ¹⁰ Wissensintensive Dienstleistungen umfassen Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Hierzu zählen bspw. Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen oder das Grundstücks- und Wohnungswesen.
- ¹¹ Gemessen als indexierte Werte (2003=100) der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Vollzeitäquivalent-Beschäftigten). Fehlende Umsatz- und Beschäftigtenangaben wurden imputiert. Bereinigte und hochgerechnete Werte.
- ¹² Gemessen als Differenz der absoluten Arbeitsproduktivität zwischen großen KMU und kleinen KMU, im Verhältnis zum Wert der großen KMU.
- ¹³ Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte der Umsatzrendite.
- ¹⁴ Siehe zu ähnlichen Befunden Zimmermann, V. (2014), Unternehmensbefragung 2014: Finanzstark, energiebewusst, standortsensibel, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ¹⁵ Zum Thema der Krisenerkennung, Krisenprävention und Überwindung siehe Tchouvakhina, M. und P. Stöver (2013), Wie Unternehmer Krisen rechtzeitig erkennen, nutzen und überwinden, Fokus Volkswirtschaft Nr. 29, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ¹⁶ Die Datenbasis sind alle Unternehmen, zu denen in jedem Jahr des Analysezeitraums die entsprechenden Daten vorliegen. Eine Ausreißerbereinigung wurde für jede Welle separat durchgeführt. Aufgrund der längerfristigen Analysezeiträume bei der Ermittlung der Krisenindikatoren, d. h. Einbeziehung mehrerer Wellen des KfW-Mittelstandspanels, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ. Hierzu wären Längsschnitthochrechnungsfaktoren nötig, die nicht vorliegen.
- ¹⁷ Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.
- ¹⁸ Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors. Die Unternehmensinvestitionen werden im Rahmen des KfW-Investbarometers ermittelt. Vgl. hierzu Hornberg, C. (2013), KfW-Investbarometer Deutschland, Februar 2013. Unternehmensinvestitionen: Allmähliche Erholung. KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ¹⁹ Auch die Großunternehmen folgen der (negativen) Tendenz aus den Vorjahren: Ihr Kapitalstock verliert an Wert, die Abschreibungen (147 Mrd. EUR) übersteigen wiederum die Neuinvestitionen (127 Mrd. EUR). Die Investitionsdeckungsrate liegt einmal mehr unter der 100 %-Schwelle (86 %; 2012: 99 %). Für eine detaillierte Gegenüberstellung der Nettoinvestitionen nach Unternehmensgrößenklassen siehe Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2014), Investitionen: Mittelstand noch im Plus, Großunternehmen schon lange im Minus, Fokus Volkswirtschaft Nr. 61, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ²⁰ Zur Ermittlung der absoluten Volumina der Nettoinvestitionen im Mittelstand und im Unternehmenssektor in Deutschland insgesamt, wurden Daten des KfW-Mittelstandspanels mit Investitionsdaten des gesamten Unternehmenssektors, bereitgestellt vom Statistischen Bundesamt, gekoppelt. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen im Mittelstand werden im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels erhoben. Die gesamten Unternehmensinvestitionen werden berechnet, indem die Bruttoanlageinvestitionen um staatliche Investitionen und Wohnbauinvestitionen bereinigt werden. Die Abschreibungen des Unternehmenssektors werden analog berechnet. Die zu Grunde liegenden Daten sind der Fachserie 18, Reihe 1.4 (Stand: März 2014), des Statistischen Bundesamtes entnommen. Das Investitions- sowie das Abschreibungsvolumen der Großunternehmen (Unternehmen mit einem Umsatz von über 500 Mio. EUR im Jahr) ergeben sich durch den Abzug der für den Mittelstand errechneten Volumina von den entsprechenden Werten für den gesamten Unternehmenssektor.
- ²¹ Siehe hierzu vor allem Deutsche Bank Research (2014), Focus Germany: Ice bucket challenge and structural investment gap, 2. September 2014.
- ²² Abel-Koch, J. und J. Gerstenberger (2014), KfW-Wettbewerbsindikator: Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes im internationalen Vergleich – noch liegt Deutschland in der Spitzengruppe, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ²³ Die zu 100 % fehlenden Angaben entfallen auf die Kategorie „Sonstiges“, die unter anderem Innovation, Rationalisierung, Renovierung, Sanierung und Reparaturen umfasst.
- ²⁴ Gerstenberger, J. und M. Schwartz (2014), Unsicherheit kostet mittelständische Investitionen: Sichere Rahmenbedingungen nötig, Fokus Volkswirtschaft Nr. 66, KfW Economic, Frankfurt am Main.
- ²⁵ Im Durchschnitt verhandelt ein Mittelständler dabei mit 1,8 unterschiedlichen Banken oder Sparkassen. Fast die Hälfte der KMU verhandelt ausschließlich mit einem Kreditinstitut (46 %). Das unterstreicht die hohe Bedeutung der Hausbank für die KMU.
- ²⁶ Eine Detailauswertung zur Kreditnachfrage im Mittelstand im Zeitverlauf findet sich bei Schwartz, M. (2014), Wie viel Kredit darf's sein? Kreditnachfrage für Investitionen im Mittelstand vor – nach – in der Krise, Fokus Volkswirtschaft Nr. 55, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ²⁷ Siehe hierzu ausführlicher Schwartz, M. (2013), KfW-Mittelstandspanel 2013. Solider Gesamteindruck trotz Sand im Getriebe, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.
- ²⁸ Die gestiegene Ablehnungshäufigkeit seitens der Banken geht hauptsächlich auf den Ablehnungsgrund einer veränderten Geschäftspolitik zurück (+14 Prozentpunkte ggü. 2012). Die Unternehmen lehnen Kreditangebote häufiger ab, weil der von der Bank geforderte Zinssatz zu hoch ist (+7 Prozentpunkte ggü. 2012).
- ²⁹ Abel-Koch, J. und J. Gerstenberger (2014), KfW-Wettbewerbsindikator: Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes im internationalen Vergleich – noch liegt Deutschland in der Spitzengruppe, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

³⁰ Zur Beurteilung der Erwartungen der Unternehmer können auf Basis des Mittelstandspanels zwei Indikatoren gebildet werden: Umsatz- und Ertragsexpectationen. Diese werden für die jeweils kommenden drei Jahre erfragt und können folgende drei Ausprägungen annehmen: im Vergleich zum Befragungsjahr sinkende Umsätze / Erträge (-1 = negative Erwartungen), gleich bleibende Erträge / Umsätze (0 = neutrale Erwartungen), steigende Erträge / Umsätze (1 = positive Erwartungen). Die beiden Indikatoren wurden anschließend in einen Indikator für Geschäftserwartungen zusammengefasst. Folgende drei Kategorien werden hierfür definiert: „Pessimisten“: $-2 \leq (\text{Umsatzerwartungen} + \text{Ertragserwartungen}) \leq -1$ / „Neutrale“: $(\text{Umsatzerwartungen} + \text{Ertragserwartungen}) = 0$ / „Optimisten“: $1 \leq (\text{Umsatzerwartungen} + \text{Ertragserwartungen}) \leq 2$

³¹ So weisen insbesondere der ifo-Geschäftsklimaindex (Stand August 2014), die ZEW-Konjunkturerwartungen (Stand August 2014) sowie das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer (Stand Juli 2014) auf eine Stimmungseintrübung hin. Siehe ebenso EY (2014), Mittelstandsbarometer August 2014, Ernst & Young GmbH.

³² Statistisches Bundesamt (2014), Pressemitteilung Nr. 287 vom 14.08.2014.

³³ KfW-ifo-Mittelstandsbarometer (2014), August 2014: Mittelstand korrigiert Geschäftserwartungen deutlich nach unten, KfW Economic Research, Frankfurt am Main.

³⁴ Vgl. Eurostat (2014), Schnellschätzung - September 2014: Jährliche Inflation im Euroraum auf 0,3% gesunken, Pressemitteilung 145/2014 vom 30. September 2014, http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/2-30092014-AP/DE/2-30092014-AP-DE.PDF

Tabelle: Der Mittelstand auf einen Blick – wichtige Kennziffern

– Soweit nicht anders angegeben, Angaben in Prozent –

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Investitionen							
Investorenanteil gesamt	53	52	44	47	43	41	43
Investorenanteil < fünf FTE-Beschäftigte	48	49	40	43	39	36	39
Investorenanteil ≥ 50 FTE-Beschäftigte	91	86	82	85	83	85	83
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	204	210	176	177	195	191	190
Investitionsvolumen < fünf FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	59	57	43	55	48	50	44
Investitionsvolumen ≥ 50 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	75	78	72	67	80	75	69
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	147	165	139	143	156	145	144
Investitionsfinanzierung							
Ursprünglich geplanter Kreditfinanzierungsbedarf (Mrd. EUR)	128	151	118	106	100	102	119
Realisiertes Fremdkapitalvolumen gesamt (Mrd. EUR)	98	92	77	78	81	80	80
Kreditangebotslücke (Mrd. EUR)	5	13	8	7	4	2	1
Umsatzrentabilität							
Durchschnittliche Umsatzrendite	5,6	5,6	5,1	5,6	5,7	6,0	6,7
Durchschnittliche Umsatzrendite < 10 FTE-Beschäftigte	9,7	9,4	9,8	10,6	11,4	10,3	13,3
Durchschnittliche Umsatzrendite ≥ 50 FTE-Beschäftigte	3,9	4,1	3,1	4,0	3,7	4,4	4,2
Anteil KMU mit Verlusten	18	15	16	13	2	11	11
Eigenkapitalausstattung							
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	24,6	25,4	26,3	26,6	26,9	27,4	28,6
Durchschnittliche Eigenkapitalquote < 10 FTE-Beschäftigte	17,9	19,8	20,6	21,6	23,5	18,5	22,8
Durchschnittliche Eigenkapitalquote ≥ 50 FTE-Beschäftigte	28,1	29,0	29,4	28,6	28,1	30,4	31,6
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	10	10	9	6	6	12	10
Beschäftigungsentwicklung							
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	1,7	2,1	1,5	2,5	2,6	2,1	2,0
FTE-Wachstumsrate < fünf FTE-Beschäftigte	5,0	3,1	2,5	2,5	3,2	1,2	2,1
Umsatzentwicklung							
Umsatzwachstumsrate gesamt	9,4	7,6	-6,2	6,7	8,1	2,4	1,9
Umsatzwachstumsrate < fünf FTE-Beschäftigte	11,7	10,0	-4,5	6,0	7,0	2,0	2,3